

Linkes Blatt **DIE LINKE.**

8. Ausgabe / 33. Jahrgang

Für Halle (Saale)

05. September 2023

1. September - Weltfriedenstag

In diesem Jahr waren wir gemeinsam mit anderen Organisationen auf dem halleschen Marktplatz. Im Bündnis mit dem Friedenskreis, dem DGB, dem VVN BdA, der Deutschen Friedensgesellschaft, den Omas gegen Rechts und vielen weiteren haben wir am Nachmittag ein Zeichen für einen dauerhaften Frieden überall auf der Welt gesetzt und an die Opfer des Zweiten Weltkriegs erinnert, der durch den faschistischen deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 begann.

Die Friedenstaube als Symbol für den Weltfrieden war an allen Ständen und den Luftballons zu sehen. In einem gemeinsamen Flyer des Bündnisses wurde die Bedeutung des Gedenktages hervorgehoben und der notwendige Kampf gegen Hass, Gewalt und Krieg betont.

Mehrere Redner würdigten diesen Tag und den Kampf um den Frieden in der Welt. Für uns hielt Hendrik Lange die Rede und betonte die Wichtigkeit internationaler Solidarität - mit den Menschen in allen Ländern, die unter Krieg und Gewalt leiden, insbesondere mit der Ukraine, die noch immer vom Putin-Regime überfallen wird und weiterhin unsere Solidarität braucht.

Darüber hinaus informierten wir mit unserem Flyer über andere Kriege und Konflikte - wir erinnern unter anderem an die Blockade von Berg-Karabach und die ständigen Angriffe des türkischen AKP-Regimes auf Rojava und die kurdische Bewegung.



Aus der letzten Stadtratssitzung am 30. August 2023

Die erste Stadtratssitzung nach der Sommerpause hatte wieder eine lange Tagesordnung.

Es gab auch viel zu berichten, denn auch in der Sommerpause ist viel passiert! Herr Geier informierte die Stadträte im Bericht des Oberbürgermeisters z.B. über die eröffnete Ausstellung „Streitkultur“ zum diesjährigen Themenjahr in den Frankeschen Stiftungen, über das gelungene Laternenfest und auch über einen neuen Fachbereich in der Stadtverwaltung. Der neue Fachbereich „Einreise und Aufenthalt“ löst die „Ausländerbehörde“ ab. Da im neuen Fachbereich auch mehr Mitarbeiter tätig sind, wird aktuell der ehemalige Kulturtreff in Halle-Neustadt umgebaut. Ziel soll u.a. auch sein, dass wieder Beratungen ohne vorherige Terminvereinbarung möglich sind. Hendrik Lange lobte, dass die Bedingungen für die Arbeit des Fachbereiches besser werden, drückte aber auch aus, dass ihn schmerze, dass für Veranstaltungen nun leider der Kulturtreff nicht mehr genutzt werden kann. Er regte an, dafür Ersatz zu schaffen.

Erwartete Diskussionen gab es zum Tagesordnungspunkt „Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation- Grundsatzbeschluss zur Transformation von Grünflächen und Verkehr am Riebeckplatz“. Im Februar des Jahres hat Halle den Zuschlag zur Errichtung des Zukunftszentrums am Riebeckplatz erhalten. Es gab danach Abstimmungen und Modifizierungen für den Standort. Mit der Verschiebung des Standortes in die nördliche Mitte des Riebeckplatzes sollen jetzt bauliche Maßnahmen zum Umbau des Riebeckplatzes greifen. Der Verkehrsknoten Halle soll zu einem innerstädtischen Stadtraum umgebaut werden. Die Autobrücken über dem Riebeckplatz sollen zu einem begrünten Fuß- und Radweg umgestaltet werden. Es sollen neue Wegebeziehungen vom Park am Riebeckplatz zur Altstadt errichtet werden u.a.m. Unsere Fraktion stimmte dem Grundsatzbeschluss zu. Rudenz Schramm betonte: „Es ist die größte Chance, die Halle nach der Wende je bekommen hat“. Der Internationale Architekturwettbewerb des Bundes für das Zukunftszentrum kann jetzt beginnen.

Durch das Ausscheiden von Thomas Schied aus unserer Fraktion und das Ausscheiden von Dörte Jakobi aus der Fraktion MitBürger sowie der Gründung einer neuen Fraktion Die PARTEI Halle (Saale)

unabhängig“ ergeben sich im Stadtrat neue Konstellationen zur Besetzung der Ausschüsse und geänderte Zugriffsrechte bei der Besetzung von Aufsichtsgremien. In einem aufwendigen Losverfahren wurden die Plätze in den 11 Ausschüssen des Stadtrates zwischen der Fraktion der FDP und der Fraktion DIE PARTEI vergeben. Beide Parteien haben 3 Fraktionsmitglieder und Anspruch auf einen Sitz. Da die Mitgliederanzahl in den Ausschüssen begrenzt ist, musste gelost werden, wer in welchem Ausschuss vertreten ist.

Die Zugriffsrechte haben sich für die Aufsichtsräte ebenfalls geändert. Jetzt gibt es im Stadtrat 3 Fraktionen mit jeweils 9 Mitgliedern. Da keine Einigung der 3 Fraktionen im Vorfeld der Entscheidung über die Neuvergabe erreicht wurde, sollte auch hier gelost werden. Überraschend wurden wir gestern im Stadtrat informiert, dass bei einer Nichteinigung nach Gesetzeslage die gewählten Vertreter:innen in den Aufsichtsgremien verbleiben. Diese Vorlagen zu den Entscheidungen der Neuvergabe der Sitze in den Aufsichtsgremien wurde nun zunächst in den Hauptausschuss verwiesen. Als Fraktion sind bzw. wären wir auch mit mehreren Sitzen in Aufsichtsräten betroffen. Nun müssen wir sehen, wie es weitergeht. Unsere Fraktion musste aber einen Platz im Jugendhilfeausschuss an die Fraktion DIE PARTEI abgeben.

Innerhalb der Fraktion gibt es auch einige Umbesetzungen in Ausschüssen durch das Ausscheiden von Thomas Schied.

Mit Jan Wagner haben wir jetzt einen neuen sachkundigen Einwohner im Planungsausschuss. Wir freuen uns über die Verstärkung.

Alle Jahresabschlüsse von kommunalen Unternehmen, die auf der Tagesordnung standen, wie z.B. vom Zoo, den Stadtwerken, wurden beschlossen.

Hitzige Diskussionen gab es zum Antrag unserer Stadtratsvorsitzenden Katja Müller zu einer Kommunalstreitigkeit. Hintergrund dieses Antrages ist, dass der Stadtrat sachkundige Einwohner:innen der AfD-Fraktion abgelehnt hat. Die AfD-Fraktion klagte dagegen. Das Urteil besagt jetzt, dass der Stadtrat aber die sachkundigen Einwohner wählen muss. Das wiederum entspricht nicht dem demokratischen Recht der Stadträte, dass sie mit ja oder nein oder Enthaltung abstimmen können. Der Antrag der



**Wir gratulieren allen Genossinnen und Genossen, die im
Monat September Geburtstag haben.**



Stadtvorsitzenden sieht vor, sich Rechtsmittel einzuholen, also eine Zweitmeinung. Die Mehrheit der Stadträte unterstützte diesen Antrag. Allerdings hat die AfD-Fraktion von ihrem Recht Gebrauch gemacht, den Antrag in den Hauptausschuss zu verweisen. Es wird erstmal weiter diskutiert.

Unser Antrag zur Durchführung einer Regionalkonferenz (die auf der Grundlage eines Rd. Erl. des MI möglich ist) fand im Vorfeld des Stadtrates, in den Ausschüssen, keine Mehrheit und die Verwaltung unterstrich zudem, dass eine weitere Netzwerkarbeit neben der in Kürze geplanten Vollversammlung des Präventionsrates nicht zielführend wäre. Wir haben den Antrag zurückgezogen. Bodo Meerheim betonte noch einmal, dass wir uns eine Chance der präventiven Arbeit vergeben haben. Mit so einer Regionalversammlung wäre es möglich gewesen, dass sich die Polizei und zivilgesellschaftliche Akteure verständigen, den Informationsaustausch, den Wissenstransfer und die Vorstellung von Projekten aktivieren. Das hätte gut in die Konzeptionen unserer Auffassung zur Vermeidung von Jugendkriminalität gepasst!

Beschlossen wurde mit einer Mehrheit im Stadtrat die Prüfung einer neuen Städtepartnerschaft mit der Stadt Visaginas in Litauen. Unsere Fraktion enthielt sich hier der Stimme. Wir erkennen, dass wir zurzeit gar nicht die Kraft als Stadt Halle haben, alle unsere Städtepartnerschaften mit Leben zu erfüllen. Eine weitere Städtepartnerschaft bringt weitere Aufgaben.

Der gemeinsame Antrag der Linken, der SPD, der MitBürger und der GRÜNEN zur Erarbeitung einer Richtlinie für ein Baulandmodell wurde zur weiteren Bearbeitung in den Planungsausschuss verwiesen.

Ute Haupt

**Liebe Seniorinnen und liebe Senioren,
hiermit lade ich euch zu unserem
Senior*innen-Treff im September ein.**

September

Termin: **20.09.2023, 14:30 Uhr**

Ort: Linker Laden, Leitergasse 4

Thema: Entwurf des Kommunalwahlprogramms

Liebe Genossinnen und Genossen,
vor kurzem ist euch der Entwurf unseres Kommunalwahlprogramms zugegangen. Auf unserem Stadtparteitag am 14.10.2023 soll dieses Programm verabschiedet werden. Deshalb schlage ich euch vor, dass wir uns im Rahmen unseres Senior*innen-Treffs mit den Abschnitten

- Würdiges Leben im Alter
- Hilfe und Beratung in allen Lebenslagen
- Inklusion und Barrierefreiheit und
- Wohnen beschäftigen.

Selbstverständlich können wir uns auch über die anderen Themen des Programms austauschen, sofern ihr hierzu Fragen, Anregungen oder Änderungswünsche habt.

Oktober

Termin: **18.10.2023, 14:30 Uhr**

Ort: wird noch bekannt gegeben

Thema: evtl. Besichtigung der Marienbibliothek

Ich freue mich, wenn ich euch zu unseren Veranstaltungen begrüßen kann.

Eure Vorschläge und Anregungen für unsere Senior*innen-Treffs sind auch weiterhin willkommen.

Lydia Roloff

Linkes Blatt

Impressum:

DIELINKE Halle, Stadtvorstand
Leitergasse 4
06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 / 20 255 90

eMail:
linkesblatt@dielinke-halle.de
Ute Haupt/Jan Röttschke (v.i.S.d.P)
Herstellung: Eigendruck
Erscheinungsweise: monatlich

Auflage: 230 Exemplare
Spende erbeten
Endredaktion dieser Ausgabe:
31.08.2023
Redaktionsschluss der nächsten
Ausgabe: 28.09.2023

22. September 2023 - Gespräch mit Gregor Gysi über den Zustand der Partei



Zeit: 15 Uhr

**Ort: Operncafé, Universitätsring 24,
06108 Halle**

Am 22. September kommt der Genosse Gregor Gysi, um in einer geschlossenen Parteiveranstaltung mit uns über den aktuellen Zustand und die Zukunft der Partei DIE LINKE. zu sprechen.

Da dies eine nichtöffentliche Veranstaltung und diese auf ca. 100 Plätze begrenzt ist, würden wir euch bitten, euch bei uns vorab zu melden, wenn ihr an dem Gespräch teilnehmen wollt.

Kontaktiert uns dafür gerne entweder telefonisch unter 0345 / 202 55 90 oder unter 0178 / 386 16 07 oder per Mail an info@dielinke-halle.de.

Informationsfahrt nach Straßburg

Liebe Genossinnen und Genossen, die Europaabgeordnete Der Linken, Özlem Alev Demirel lädt herzlich ein zu einer Informationsfahrt von Magdeburg nach Straßburg mit einem Besuch beim Europäischen Parlament von Montag, 02. Oktober bis Mittwoch, 04. Oktober 2023.

Das Programm umfasst die Teilnahme an einer Sitzung des EP auf der Besuchertribüne. Es wird Gelegenheit einer Diskussion mit Özlem Alev Demirel geben und ein gemeinsames Abendessen mit der Europaabgeordneten. Eine Führung durch das berühmte Straßburger Münster und eine Bootsfahrt über die Ill und die Kanäle der Stadt steht ebenfalls auf dem Programm. Selbstverständlich bleibt auch noch etwas Zeit für die Erkundung von Straßburg auf eigene Faust.

Für die Teilnahme erheben wir von allen, die sich das finanziell zutrauen, einen kleinen Unkostenbeitrag von 10,- Euro. Das Geld muss nicht vorab überwiesen werden, wir sammeln es auf der Hinfahrt im Bus ein. Ansonsten ist die Teilnahme an der Fahrt kostenlos. Näheres kann dem anhängenden, noch vorläufigen Programm entnommen werden.

Ansprechpartner in Sachsen-Anhalt ist Klaus Czernitzki, Tel.: +49 176 218 22 068; klaus.czernitzki@t-online.de

Auf der nächsten Seite befindet sich ebenfalls ein Anmeldeformular, das bei Interesse vollständig ausgefüllt an diese Mailadresse zurückgeschickt werden sollte: hanno.raussendorf@oezlem-demirel.de

Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen
Hanno Raußendorf

—
Hanno Raußendorf
Regionalmitarbeiter
Özlem Alev Demirel
MdEP / DIE LINKE
Vorgebirgsstraße 24, 53111 Bonn
Tel.: +49 228 240 307 46
Mobil: +49 177 784 73 14
Fax: +49 228 929 349 29

Anmeldung

Informationsfahrt nach Straßburg zum Europäischen Parlament auf Einladung von Özlem Demirel, MdEP / DIE LINKE, Montag, 02. bis Mittwoch, 04. Oktober 2023 ab Magdeburg

Name:	
Vorname:	
Straße und Hausnummer:*	
Postleitzahl und Ort:*	
Festnetz:	
Mobil:	
Mail:	
Geburtsdatum:	
Staatsangehörigkeit:	
Nummer Pass <input type="checkbox"/> Pers.ausw.** <input type="checkbox"/>	

(Bitte unbedingt vollständig und leserlich ausfüllen. Bitte auch bei Paaren je ein Formular ausfüllen. *Benötigt wird die Meldeadresse. **Pass- oder Personalausweisnummer des auf der Reise mitgeführten Dokumentes. Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Ich bin mit meinem Wohnsitz im Ausland gemeldet und die Adresse lautet:

Ich möchte ein Zimmer mit folgenden mitreisenden Personen teilen:

(Die Übernachtung erfolgt generell in Zweibettzimmern. Wir versuchen Wünsche bezüglich der Zimmergenoss*innen zu berücksichtigen. Wenn nicht ausdrücklich anders gewünscht, erfolgt die Unterbringung Geschlechtergetrennt.)

Ich möchte ein Einzelzimmer, falls sich dies einrichten lässt und trage die Mehrkosten in Höhe von ca. 62,- Euro selber.

(Betrag kann sich gegebenenfalls erhöhen, wenn aufgrund des Einzelzimmerwunsches nicht alle verbleibenden Mitreisenden in Mehrbettzimmern untergebracht werden können. Nur falls das Hotel entsprechende Kapazitäten aufweist, kann die Übernachtung in einem Einzelzimmer angeboten werden. Es besteht kein Anspruch auf die Unterbringung im Einzelzimmer.)

Ich habe eine Behinderung und benötige folgende Hilfsmittel und Bedingungen:

Aus gesundheitlichen, weltanschaulichen oder religiösen Gründen esse ich:

Ich melde mich hiermit verbindlich an

Ort, Datum Unterschrift:

Dieses Formular bitte bevorzugt als Scan zurücksenden an hanno.raussendorf@oezlem-demirel.de oder per Post an Hanno Raußendorf, Kapellenstraße 19a, 53121 Bonn - Rückfragen unter +49 177 7847314

Leben als Paria ?

Im indischen Sprachgebrauch sind Paria Menschen, ganz unten im sozialen Gefüge, aber auch da gibt es noch Abstufungen bis ins soziale Elend.

Ich war von 1980 bis 1991 weltweit geachteter, höchst bezahlter Wissenschaftler und wurde ab 1.1. 1992 in die Arbeitslosigkeit entlassen. Einige Wissenschaftler, wie der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, Prof. G. Riege und der Direktor der 2. Medizinischen Klinik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. E. Ulrich haben die Schändung nicht verwunden und sich das Leben genommen.

Freunde sagen, du hast mit Unterstützung vieler Wissenschaftler aus Europa und den USA dein Selbstbewusstsein behalten. Nun bist Du 91 Jahre alt, hast einen guten Lebensstandard, da können dir doch Leute, die dich immer noch kränken wollen, egal sein. Ich sage, was ist das für eine deutsche Einheit, wenn es in Greifswald Leute gibt (West-Import?), die gar nicht daran denken, auf einen Brief von mir zu antworten?

Vor über 50 Jahren habe ich in Greifswald mit der Note „magna cum laude“ die Promotionsurkunde erhalten. Freunde erhielten nach 50 Jahren eine Erinnerungsurkunde. Mein Brief vom November 2018, mir eine gleiche Urkunde zukommen zu lassen, wurde nicht beantwortet.

Meine Zeit war in den folgenden Jahren durch die Pflege meiner Frau angefüllt. Sie starb am 31. Mai 2020. Ich widmete ihr einen Gedenkband mit Unterstützung einer Augsburgsburger Freundin und einer Enkelin. Meine erneute Anfrage an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Greifswalder Universität blieb wie auch weitere, es hätte ja auch ein technisches Problem sein können - ohne Antwort.

So habe ich mir die Einheit Deutschlands nicht vorgestellt.

Ich frage mich, was sind das für Leute, die gegenwärtig in Greifswald die Macht ausüben ?

Was ist geblieben von der Zeit, als Petershagen geehrt wurde?

Es wurde der Name Ernst-Moritz-Arndt getilgt, weil er antisemitische Auffassungen hatte. Sie haben vergeblich versucht, die Leitung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu bewegen, den Namen Luther zu tilgen. Der hatte ja nicht weniger

Antisemitismus. Was wäre gewesen, hätten sie Einfluss auf Bayreuth ? Wagner contra Mendelssohn, das weiß man doch.

Wie verrückt die Dinge sind, sieht man daran, dass eine Mörderbande im Krieg gegen die Ukraine sich den Namen „Wagner-Gruppe“ gab, und den Antisemitismus Richard Wagners schamlos nutzt.

Im Grunde setzen die Greifswalder den Hass fort, der 1991 jeden traf, der sich als Bürger zu der DDR bekannte.

Natürlich gibt es Denunzianten, aber jeder ist für sich selbst verantwortlich, erst recht als Repräsentant der Universität.

„Verzweigt und verhunzt, nicht weiter verwendbar“, (Arno Hecht, Leipzig 1997) das war das Urteil für 5249 Hochschullehrer der DDR (S. 70)

Ich zitiere zum Schluss einen alten Naturwissenschaftler, der uns FDJ-ler 1952 sagte: „Als ihr noch in den Eierstöcken eurer Großmütter schnarchtet, habe ich mich um den Fortschritt für die Menschen gekümmert.“

Das sagt nun der 91-Jährige den Egebildeten in Greifswald.

Prof. Dr. Ernst Luther

Termine Termine Termine

29. September 2023 -

AG Wirtschaft, Umwelt, Verkehr und Stadtentwicklung

Zeit: 18 Uhr

Ort: Gaststätte „Zum Kleeblatt“, Am Kinderdorf 1, 06124 Halle

Diesmal wollen wir über das Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2024 diskutieren.

14. Oktober 2023 -

Stadtparteitag DIE LINKE. Halle

Zeit: ab 10 Uhr

Ort: Kinderhort „Kinderpark“, Wiener Straße 20, 06128 Halle

Rezension

Dieter Birnbauer Sigrid Graumann Organspende hrsg. von Lea Mara Eßer Westend Verlag GmbH Frankfurt/Main 2023, ISBN 978-3-86489-352-0, 106 S.

Die Herausgeberin Eva Mara Eßer wählte für das Buchcover eine Schlange, denn im Buch „Genesis“ sei sie es gewesen, die die Frage in die Welt gebracht habe, das Selbstverständliche zu prüfen und sich dazu ein eigenes Urteil zu bilden (s. Vorbemerkung von ihr S. 9). Deshalb wurden beide AutorInnen gebeten, ohne Kenntnis des Textes der jeweils anderen Seite, ihre Positionen zum Thema Organspende darzulegen. Dadurch entstehe der Zwischenraum für eine eigene Sichtweise (S. 10).

Dieter Birnbauer ist Professor für Philosophie und war Vorsitzender der Zentralen Ethik-Kommission bei der Bundesärztekammer. Derzeit ist er Vizepräsident der Gesellschaft für Humanes Sterben und Mitglied der Deutschen Stiftung für Organtransplantation sowie der Ständigen Kommission Organtransplantation der Bundesärztekammer. Er plädiert in seinem Text für die moralische Verpflichtung zur Organtransplantation und die damit einhergehende Verpflichtung zur Erziehung der nachwachsenden Generation in diesem Sinne (S. 13). Um seine Position zu stärken, setzt er sich ausführlich mit den Argumenten der Kritiker einer solchen Auffassung auseinander. Moral sei kein Spaziergang, im Dienste des Wohls anderer und der Gerechtigkeit verlange sie von jedem Einzelnen bestimmte Verzichte; jedoch gäbe kein Organspender mit dieser Entscheidung einen wesentlichen Teil seines persönlichen Wohlbefindens auf (S. 38). Deshalb sei auch „ein gewisses Maß an moralischem Druck berechtigt, wenn nicht gar moralisch gefordert“ (S. 53) ... und: Organspende biete „die Möglichkeit der Sinnlosigkeit und Unaufhaltsamkeit des Todes etwas entgegenzustellen: Sinn und neues Leben...“ (S. 57).

Sigrid Graumann ist Biologin, Humangenetikerin und Ethikerin und leitet derzeit als Rektorin die Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe. Sie war Mitglied der Enquetekommission des Deutschen Bundestages „Recht und Ethik der modernen Medizin“ und ist Mitglied des Deutschen Ethikrates.

Ausgangspunkt ihrer Überlegungen zu dieser grundlegenden Frage unseres Menschenbildes ist die Prüfung zweier Sachverhalte - Erstens: sind als hirntot diagnostizierte Patientinnen (der festgestellte Hirntod ist in

Deutschland eine der Voraussetzungen für eine Organspende) wirklich Tote oder befinden sie sich nicht eher in einem Stadium zwischen Leben und Tod? Dass sie sich ihrer selbst nicht mehr bewußt seien, keine Handlungsziele mehr setzen und keine Wünsche mehr äußern könnten, träfe auch auf WachkomapatientInnen zu (S. 60-61). Zweitens ginge es darum zu klären, welche Anforderungen an eine gültige Einwilligung zur Organspende zu stellen seien (weite oder enge Zustimmungslösung, Widerspruchslösung). Keinesfalls sei moralischer Druck die Lösung (S. 61-62). Insbesondere bezweifelt sie, dass sich dadurch die Zahl der Organspenden erhöhen würde (S. 70), vielmehr sei genauer zu fragen, worauf der Mangel an Spenderorganen zurückzuführen sei (S. 72) und die im deutschen Gesundheitswesen dazu angelegten Probleme zu lösen. Außerdem plädiert sie dafür, den Angehörigen berechnete eigene Bedürfnisse und Interessen zuzugestehen und ihnen wie in Frankreich ein Vetorecht einzuräumen (S. 90).

Da das Buch ausdrücklich auf eigene Überlegungen und Entscheidungen angelegt ist, möchte auch ich als Rezensentin hier nicht mit einem abschließendem Urteil enden, stehe jedoch jederzeit für Nachfragen und Gespräche zur Verfügung.

Viola Schubert-Lehnhardt

Das Zauberwort

Unergründliches Streben nach Macht:

Tote, Verletzte, Ausgebombte.

Kompromiss oder Verderben.

Verderben ist der Todesort.

Kompromiss das Zauberwort.

Ist es einmal in der Welt,

wird wieder gern erzählt,

gesungen, getanzt und gelacht,

verflucht alles Streben nach Macht.

L. Waide, Juli 2023

Rezension

Paul Stänn Agatha Christie in Greenway House. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2023, ISBN 978-3-8031-1351-1499-00806-1, 112 S.

Dies ist das erste von mir rezensierte Buch, in dem ich keine Bleistiftstriche angebracht habe - dazu ist es einfach zu schön. Sowohl vom Format her, über den Leineneinband mit Fotografie, das Papier, die Gestaltung mit vielen schwarz-weiß Bildern im Text ist der Band so liebevoll gestaltet, dass frau ihn einfach pfleglich behandeln muss.

Beschrieben werden sowohl die Landschaft als auch das Haus in Torquay, in dem Agatha Christie ihre Romane schrieb. Vielfach hat sie dies als Vorlagen in ihren Krimis genutzt - die dann natürlich im Buch angeführt und zitiert werden. Für ihre Fans ein Leckerbissen! Viel erzählt uns der Autor, der freie Journalist Paul Stänn, dabei über ihr Leben, ihre Vorlieben und Gründe für bestimmte Entscheidungen. So gehörte sie zu den ersten, die einen Rundflug über Torquay buchte, sie war Reiterin, eine der ersten Frauen auf einem Surfbrett in Australien, spielte Golf und Tennis. Dieses Leben in der gehobenen Klasse widerspiegelt sich auch in allen ihren Texten - bei gleichzeitigem erfreulichem Fehlen blutrünstiger Beschreibungen und grausamen Misshandlungen. Dies könnte ein Grund sein, warum ihre Romane heute noch so gern gelesen werden. Es ging ihr stets mehr um die Atmosphäre von Raum und Gesellschaft als um blutriefende Psycho-

thriller (vgl. S. 110).

Der vorliegende Text nimmt uns mit auf den Weg zu ihrem Haus und in die einzelnen Räume desselben. Dabei werden nicht nur die Gegenstände in diesen (und deren Auftauchen in den verschiedensten Büchern von ihr) beschrieben, sondern auch An- und Umbauten in den verschiedenen Zeiten. Schließlich war ihr Haus im Zweiten Weltkrieg zunächst ein Heim für Kinder und wurde dann durch die britische Admiralität als Quartier für Offiziere requiriert. Deshalb seien im Erdgeschoss 14 Toiletten eingebaut worden - um die Kosten für deren Entfernung nach dem Krieg sie sich lange mit der Admiralität gestritten hat. Ihre eigene Toilette entsprach den Kindheitserinnerungen an eine „Herrlichkeit“ im Hause der Großmutter... Desgleichen wird ihre Vorliebe für Devonshire Creme (wir würden es heute „Hüftgold“ nennen) thematisiert, mit den entsprechenden Auswirkungen auf ihre Figur und die damit verbundene Scheu in die Öffentlichkeit zu treten.

Anfangen zu Schreiben hat sie auf Grund einer Herausforderung durch ihre Schwester - diese meinte, sie könne keine gute Detektivgeschichte schreiben - dieser Schwester sollten wir noch heute dankbar sein!

Engagiert links: In der Bahnhofsmision (BM)

Axel Prescher ist Mitglied der LINKEN und engagiert im Ortsverband West (Halle-Neustadt).

Neben seiner Tätigkeit dort ist er aber in einem weiteren Bereich sozial engagiert - in der Bahnhofsmision. Die Mission ist u. a. für sozial Schwache da, leistet Reisendenhilfe, ist in akuten Nöten, bei Alltagsproblemen (fehlende Orientierung oder Barrierefreiheit) und in existenziellen Notlagen Ansprechpartner.

Die alltägliche Arbeit ist also eine Mischung aus Versorgung, Beratung, Information und Hilfe - hier bekommt man die Sorgen der Menschen hautnah mit, genau wie die Auswirkungen der Verkehrspolitik der Bundesregierung und der Krise des Kapitalismus. Für das LINKE BLATT (LB) haben wir Axel, der seine 100ste Schicht als Ehrenamtlicher macht, nach seinen Erfahrungen befragt.

LB: Ihr kümmert euch ja um die volle Bandbreite der Probleme, die Menschen am Bahnhof haben können. Bei welchem Thema seid ihr denn am Häufigsten gefragt?

Axel: Im Wesentlichen sind es zwei Themen: Erstens täglich die Hilfe und Versorgung von bis zu etwa einhundert Menschen (hauptsächlich Hallenser) zu sichern, die meisten unserer Gäste davon kommen gezielt zur BM. Zweitens geht es darum, Reisenden auf vielfältige Art die Fahrt mit der Bahn zu erleichtern u.a. gilt das insbesondere für Mobilitätseingeschränkte, für ältere und auch junge Fahrgäste, für kinderreiche Familien, für Migranten, für Kranke, ... im Grunde für Jedermann der Hilfe sucht bzw. auf Hilfe angewiesen ist.

LB: Wie bist du zur Bahnhofsmision gekommen und was hat dich dazu motiviert?

Axel: Ich war bis 2021 insgesamt 27 Jahre bei der DB, ab 2003 im Hbf Halle u. a. als Centermanager und beim Umbau des Bahnknotens Halle tätig. Für mich stand schon lange vor dem Renteneintritt fest, dass ich einen Teil der zukünftigen (Frei-)Zeithonamtlieh im sozialen Bereich tätig sein möchte. Da lag es nah, mich ab September 2021 in der BM konkret mit einzubringen.



LB: Dein Engagement bei der Bahnhofsmision ist ja sehr konkret, während man in einer Partei natürlich viel versucht über Öffentlichkeit Druck zu machen, also Forderungen aufstellt, protestiert, schreibt - wie hängt dein Engagement für die LINKE mit dem für die Bahnhofsmision zusammen?

Axel: Sich sozial (wie auch immer geartet) konkret zu engagieren und Mitglied der Linken zu sein, „passt für mich wie die Faust auf's Auge“. „Es gibt Nicht's Gutes außer man tut es“ frei nach Erich Kästner. Außerdem bin ich als Atheist davon überzeugt, dass Visionen aus dem Christentum, der Bibel für eine bessere Welt zu leben und Ziele einer linken Partei gut zusammenpassen. Das eint auch die Christen und Atheisten in ihrem gemeinsamen Wirken in der evangelischen BM im Hbf Halle. Ich denke es ist auch wichtig, dass Mitglieder der Linken immer auch durch konkretes Handeln, auch in sozialen Bereichen, überzeugen. Das Feedback, welches ich aus meinem Umfeld erfahre, bestätigt das.

LB: Was müsste die Politik tun, um euch in eurer ehrenamtlichen Arbeit zu unterstützen?

Axel: Die Stadt Halle unterstützt uns finanziell. Allein nur mit Spenden lassen sich die umfangreichen Aufgaben in der BM



nicht stemmen. Auch der Stadtrat, insbesondere Ute Haupt, engagiert sich hier konkret. Danke dafür.

Notwendig ist, dass Kürzungen im Sozialen in der Stadt, im Land und im Bund verhindert werden und die Kindergrundsicherung kommt, der soziale Wohnungsbau endlich wieder verstärkt wird.... Und wir benötigen weitere ehrenamtliche Mitarbeiter, hier würde ich mich freuen, wenn auch Mitglieder und Mandatsträger der Linken sich für eine konkrete Tätigkeit in der BM entscheiden oder zumindest das Interesse zeigen.

LB: Und was müsste die Politik tun, um euch „überflüssig“ zu machen - also zumindest hinsichtlich der Notlagen, um die ihr euch kümmert?

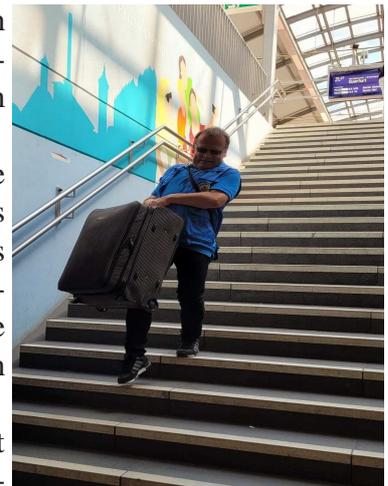
Axel: Leider geht die aktuelle Entwicklung in die Richtung, dass auf Grund der neoliberalen Politik der Bundesregierung immer mehr Menschen Hilfe, auch die der BM, benötigen. Um das zu ändern ist ein deutliches Umsteuern hin zu einer sozialen Politik für die Mehrheit der Menschen in unserem Land.

LB: Du hattest deine 100ste Schicht als Ehrenamtlicher. Das ist schon eine beeindruckende Zahl. Wie viele Schichten sollen es noch werden?

Axel: Diese Arbeit macht mir Spaß, erfüllt mich und anderen Menschen zu helfen, gibt mir ein gutes Gefühl. Es sind auch Dienste dabei, die sind sehr stressig und du kommst an deine Grenze und den nächsten freien Tag benötigst du zur Erholung. Solange es meine Gesundheit und die Kraft erlauben, denke ich noch nicht ans Aufhören.

LB: Durch deine Arbeit in der Bahnhofsmision kennst du dich nicht nur mit sozialen Themen aus, sondern auch mit dem Bahnverkehr, um dessen Zukunft derzeit gerungen wird. Wie muss die Bahn der Zukunft aussehen, damit nicht mehr so viele Leute auf der Strecke bleiben?

Axel: Da muss eine Menge passieren, was die letzten dreißig Jahre versäumt wurde und insbesondere zu Lasten vieler Bahnmitarbeiter falsch lief bzw. Schlimmeres durch deren Engagement verhindert wurde.



Noch immer setzt die Politik im Verkehr (Güter- und Reiseverkehr) nicht das Primat auf die Schiene. Aus meiner Sicht ist das mit einem FDP-Minister in der Regierung nicht zu machen. Und Maßnahmen wie das 9 Euro oder jetzt 49 Euro Ticket sind gut, verfehlen jedoch zum Teil ihre Wirkung und ihr Ziel, weil die

Voraussetzungen bisher nicht geschaffen wurden, den daraus resultierenden Run auf die Bahn (egal ob Reise- oder Güterverkehr) erfolgreich bewältigen zu können. Das merken insbesondere die Bahnmitarbeiter, aber auch wir als BM deutlich im Außendienst auf den Bahnsteigen und im Hbf.

Ein kurzer Bericht zu unserem Sommerfest



Am 18. August haben wir unser sozialistisches Sommerfest gefeiert. Zahlreiche Anwohner*innen, Sympathisant*innen und Genoss*innen waren da, haben diskutiert, gegessen und getrunken. Unser Bundesgeschäftsführer Tobias Bank diskutierte zur Lage der Partei, aber nicht nur das: Natürlich ging es vor allem um unsere inhaltlichen Positionen, um die Kampagne zum #Umsteuern und unsere Forderungen nach der Umverteilung des Reichtums. Wir wollen Vermögen endlich besteuern und nicht diejenigen, die eh kaum genug haben! Petra Sitte ergänzte aus der Sicht aus dem Bundestag heraus eine klare Kritik an der Ampel, die die soziale Schiefelage nicht in den Griff bekommt und die Menschen mit der Inflation alleine lässt. Außerdem diskutierte unsere Landtagsabgeordnete Henriette Quade zur Gefahr der extremen Rechten, die gerade angesichts der Bedrohungen der CSD-Demos deutlich wird.



Wir danken allen, die dabei waren, mitdiskutiert und mitgeholfen haben. Wenn ihr Lust bekommen habt, müsst ihr aber nicht bis zum nächsten Jahr warten, ihr könnt auch bei jeder anderen Veranstaltung von uns dabei sein.



Bürger*innenforum „Sorgende Kommune“

23. September 2023, Neustädter Passage 13, 06122 Halle (Saale)

Eine sorgende Stadt/Kommune ist eine Vision von einem Ort, der das Wohlbefinden, das Leben und die Bedürfnisse aller Bürger*innen in den Fokus legt. Ein solcher Ort zeichnet sich dadurch aus, dass er eine gemeinwohlorientierte kommunale Sorgeinfrastruktur zur Verfügung stellt. Auf diese können sich alle Bürger*innen verlassen und haben den gleichen Zugriff - unabhängig von individuellen Ressourcen, Biografien und Verhältnissen. Zudem haben in einer sorgenden Kommune alle einen unkomplizierten Zugang zu sozialen Angeboten. Erfahrungen zur Umsetzung dieses Konzepts gibt es bereits in Neapel, Saragossa, Barcelona und Bremen. Weitere Informationen: <https://sorgende-staedte.org/>

Wir wollen gemeinsam mit Bürger*innen, Vertreter*innen verschiedener Vereine und Kommunalpolitiker*innen am Beispiel der Stadt Halle (Saale) ausloten, welche Angebote es bereits gibt und welche entwickelt werden sollen. Dazu sollen Erwartungen, Probleme und mögliche Lösungsansätze intensiv diskutiert werden.

Ablauf:

- 09:30 Uhr** Ankommen
- 10:00 Uhr** Begrüßung
- 10:10 Uhr** Einführung in das Konzept „Sorgende Stadt“, Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin
- 10:40 Uhr** Erfahrungsbericht aus Bremen
- 11:10 Uhr** Situation in Halle (Saale)
- 11:30 Uhr** Mittagspause
- 12:00 Uhr** Workshops: - Pflgende Angehörige
- Bildung, Teilhabe und Ehrenamt bis ins hohe Alter
- 14:00 Uhr** Pause
- 14:15 Uhr** Auswertung der Workshops und Absprache weiterer Schritte

Anmeldung zur Teilnahme und Kinderbetreuung über den Veranstalter bitte bis zum 13.09.2023

„kommunalpolitisches forum“ Sachsen-Anhalt e.V.
Ebendorfer Straße 3
39108 Magdeburg
info@kf-st.de



*Vereinigung der Verfolgten
des Naziregimes -Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
Landesverband Sachsen-Anhalt
(VVN-BdA e.V.)*

VVN-BdA e.V.
Landesvorstand Sachsen-Anhalt
Willy-Brandt-Str. 57, 06110 Halle(Saale)

Halle, 24.08.2023

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich des diesjährigen internationalen

„Tag der Erinnerung, Mahnung und Begegnung“

lädt der Landesverband der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Sachsen-Anhalt e.V., wie in jedem Jahr, zu einer Gedenkveranstaltung mit anschließender Kranzniederlegung ein.

Die Gedenkveranstaltung findet am **Sonntag, dem 10. September 2023, um 11.00 Uhr** auf dem Gertraudenfriedhof, an der Gedenkstätte für die im „ROTEN OCHSEN Halle“ von der NS-Justiz Ermordeten statt.

Mit dieser Gedenkveranstaltung gedenken wir aller Opfer der Nazibarbarei und bekunden unsere Bereitschaft, gegen jegliche Form rechter Gewalt, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus zusammen zu stehen.

**Treffpunkt der Teilnehmer:
10.45 Uhr am Haupteingang zum Gertraudenfriedhof, Landrain 25**

Wir würden uns freuen, wenn Sie und weitere Bekannte und Freunde an dieser Gedenkveranstaltung teilnehmen würden.

Mit freundlichem Gruß

Gisela Döring
Landesvorsitzende